

* Berlin, 9. Nov. Dem Bundesrath sind zugegangen: Der Gezeigtwart, betreffend die Veränderung des Gesetzes über den Unterstützungsbewohnsitz, die Novelle zum Gesetz über Gründung und Verwaltung des Reichs-Landwirthschafts-Fonds, ferner der Gezeigtwart, betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine, der Reichseisenbahnen für 1894/95 sowie einen Nachtragsetzt für 1893/94. Für Ersteres soll die Anleihe betragen: 116,258,440 M., für den Nachtragsetzt 500,000 M., die wesentlich für Neubauten in Bagamotto bestimmt sind. Der Etat der Schutzgebiete ist für 1894/95 folgender: für Ostafrika 5,650,000 M., für Kamerun auf 610,000 M., für Togo auf 186,000 M. und für Südwestafrika auf 1,027,000 M. — Dienstag Morgen wurde der verantwortliche Redakteur des „Sozialist“, Schriftsteller Arthur Gumbel, in seine Wohnung verhaftet. In der Redaktion des „Sozialist“ und abermals eine Untersuchung statt, bei welcher die Nummer 44 des „Sozialist“ beschlagnahmt wurde. — Unter den gewählten Abgeordneten finden sich nicht sehr nach dem Verzeichniss im „Neichsanzeiger“ nicht weniger als 43 Landräthe. — Der Reichsetzt 1894/95 schließt — vorbehaltlich etwaiger Veränderungen im Bundesrat

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, 9. November, Nachmittags 4 Uhr:

535. Abonnements-Concertdes Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Concertmeisters Herrn **Franz Nowak.**

- Programm:
1. Ouverture zu „Die lustigen Weiber von Windsor“ Nicolai.
 2. Einzug der Götter in Walhall, Schlussscene aus „Rheingold“ Wagner.
 3. Entr'acte aus „La colombe“ Gounod.
 4. Estudiantina-Walzer Waldteufel.
 5. Ouverture zu „Ozaar und Zimmermann“ Lortzing.
 6. Adagio der Sonate pathétique Beethoven.
 7. Miserere aus „Der Troubadour“ Verdi.
 8. Eifel-Marsch Fahrbach.

Familien-Nachrichten.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren. 3. Nov.: dem Kaufmann Karl Friedrich Grünwald e. Z. Marie Alice Maria. 4. Nov.: dem Beamten Johann Karl Decker e. Z. Johann; dem Buchbinder Ernst e. Z. Helene Magdalena; dem Schriftfeger Heinrich Decker e. Z. Theres. 6. Nov.: dem Glasergehilfen August Freund e. Z. Marie Luise.

Aufgehoben. Correttor Wilhelm Maria Joseph Moysius Fuch hier und Maria Hedwig Margarethe Scola zu Göttingen in Anhalt. Mitglied der städtischen Kapelle Ludwig Georg Koemede hier und Emilie Seid hier. Tagelöhner Philipp Fong hier und Marie Seiler hier. Tagelöhner Peter Schlicher hier und Katharine Schmar hier. Fuhrmann Karl Friedrich hier und Friederike Wilhelmine Rosa Amalie Philippine Freitag zu Birkholz.

Verheiratet. 7. Nov.: Herrnhader Heinrich Horter hier mit Karoline Rosine Elisabeth von Hosten hier. Bankbeamter Heinrich Karl von Herigowen zu Berlin mit Melitta Herrfeldt hier. Lieutenant im Kaiserlichen See-Bataillon Karl Rudolf Dorst Tielken zu Wilhelmshaven mit Valerie Margaret Josephine Herrfeldt hier.

Gestorben. 8. Nov.: Antonio Giuseppe, S. des Jimmoaren-fabrikanten Maria Hoff, 3. S. 38. 4. Z.

Geburts-Anzeigen

Verlobungs-Anzeigen

Heiraths-Anzeigen

Trauer-Anzeigen

in einfacher wie feiner Ausführung fertigt die

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

**Freiwillige Feuerwehr.**

Eine Gelanung-Übung des 3. Juges, bestehend aus: Leiter-Abth., Führer-Abth., Tramborn und 3. Abth., Feuerlöcher-Abth., Führer-Abth. G. Lang u. B. Krombach, Sanftreier-Abth., Führer-Abth. M. Tremsch und G. Jollinger, Handspitzen-Abth., Führer-Abth. B. Schell und S. Mohr, Kettner-Abth., Führer-Abth. H. Kern u. M. Schade, Huber Montag, den 13. d. M. statt. Die Mannschaften haben um 4 1/2 Uhr Nachmittags in Uniform an den Remisen zu erscheinen. Mit Bezug auf die §§ 17, 19 und 23 der Statuten, sowie Seite 11, Abt. 3 der Dienstordnung, wird pünktliches Erscheinen ermahnt.

Wiesbaden, den 9. November 1893.

Der Branddirector. Scheurer.

4 Ellen lange Betttücher aus weichem Halbleinen, fertig, v. St. 2.50.
Haumacher Handtücher, Ia, abgepaßt, per Stück 67 Pf.

Jos. Raudnitzky, Langgasse 30.

Sämtliche Winter-Artikel habe ich in schöner Auswahl am Lager und offerire ich
Kammgarn-Handschuhe

von 20 Pf. an,

Herren- u. Damen-Jacken
von 40 Pf. an,

Herren- u. Damen-Hosen
von 50 Pf. an,

sehr schöne grosse H.-Weste
2.50 Mk.

H. Conradi

(Inh. W. Löw),

21. Kirchgasse 21.**Photographische Vergrößerungen**

und Reproduktionen von Photographien jeder Art werden nach ganz neuer bester Methode als Specialität hergestellt in dem photogr. Studio von

Karl Schipper,

Herzogl. Medlenb. Hof-Photograph,

31. Rheinstraße 31.

Kursus für Weihnachtsarbeiten. Mittwoch und Samstag Nachm. 6. geogr. Handarbeitslehrerin. Näh. Adolphstr. 32, B. 21400

Zither-Club.

Samstag, den 11. November, Abends 8 1/2 Uhr, findet das

13. Stiftungsfest,

verbunden mit Concert und Ball, im Römer-Saal statt, was wir unseren geehrten Mitgliedern und Gästen hierdurch anzeigen.

Beifalls Einführung von Fremden können Einladungen bei dem Präsidenten Herrn **G. Habermeyer** in Empfang genommen werden.

Hochachtungsvoll

Der Vorstand.

Wöchnerinnen, Kranke und Kinder:

Bettunterlage, Guttaperchastift und Christa.	Inhalations-Apparate, Trichter, Erwärmer, Glöckchen, Augen-, Nasen-, Ohren-, Injektions- u. Zahnspitzen, Gummibinden, Suspendorien, Hieberthermometer, Platin-, Räucher-, Lampen.	Zorgfältig-Apparate, alle Sorten Milch-, Flaschen und Gummisauger, Milchzucker, garantirt reines, Phosphorhaltig, Dr. Lahmann's veget. Milch, Kinderseife, Bade-Thermometer, Wein, Medic. und Dampf-Thran.
Battist nach Professor Billroth.	Carbol, Eucolin und Hypodermis, Salschwatte und alle anderen Verbandstoffe, Milchpumpen, Glycerin- und Mutterrohre von Glas, Gummigummi und englische, Kinder- und Badeschwämme, Wundschwämme.	

Chr. Tauber, Kirchgasse 2a,

Drogen-Handlung.

Hochfeinen Räucherlachs,

do. Räucheraal.

do. 1893er Kronenhummel,

Kieker Bücklinge und Sprotten,

Bismarck-Märinge,

Delicatesskringe in Senf-, Wein-, Bouillon- und

Tomaten-Sauce,

Neue Sardines à l'huile,

Appetit-Sild,

Lachs und Aal in Gelée,

Feinsten Astrachan-Caviar,

Grosskörnigen Elb-Caviar

bei

A. Schirg (Inh. Carl Mertz).**Frische Schellfische**

heute eintreffend. 22119
Saalgasse 2. D. Fuchs, Ecke der Webergasse, vorm. Th. Leber.

Schellfische,

große, lebend frisch, per Pfd. 40 Pf., bei

Heh. Eisert, Kengasse 24.

Frische Egm. Schellfische

eingetroffen. 22118

J. W. Weber,

Körbstraße 18.

F. Ritz, Rheinstr. 79. Schellfische u. Cablian. Rheinstr. 79.

Thran.

genau den Anforderungen der Ph. germ. III. entsprechend, lose abgemessen und in 1/2- und 1/4-Liter-Flaschen empfiehlt

Christian Tauber,

Drogenhandlung, Wiesbaden, Kirchgasse 2a. 21184

Ein. 9-pfundigen

feinsten Hammelbraten verpackt franco Nachnahme für 5 Mk.

W. Fiedlers, Guden. 126

3 schwere gef. od. ger. Schillingen Mt. 10 lico.

Wiener Schuhlager,

Kirchgasse 45, gegenüber der Drogist.

Großer Verkauf wegen Geschäfts-Auflösung.

Münchener Gesellschaft für Lederwaren, reelle, hochwertige und einfache Schuhwaren unterm Fabrikpreis einzukaufen. 18851

A. Schreiner.

G. H. Lugenbühl, gegr. 1747.

Von jetzt bis Weihnachten findet jeden Freitag und Samstag Verkauf von den in der Saison entstandenen Resten, sowie Roben knappen Maasses zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen statt.

G. H. Lugenbühl, Ecke der Markt- und Grabenstrasse.

Verantwortlich für den politischen und feuilletonistischen Theil: B. Schulte vom Brühl; für den übrigen Theil und die Anzeigen: G. Rotherdt; beide in Wiesbaden. Notationspressen-Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Obst- u. Gemüse-Conserven

zu billigen Preisen, ff. Preisberechnung 10. 10. empfiehlt die
Zentralfabrik Schillerplatz 3, 2. Dorf. 4th.

El Mundo,

S-Pf.-Cigarre von außerordentlich feiner Qualität, empfiehlt

E. Vigelius,

Marktstraße 8, vis-a-vis dem Rathhaus.

Wegen Bau-Beränderung

empfehle Lampen jeder Art, prachtvolle Neuheiten, aller bester Waare, alle Sorten Laternen, Ampeln, altdenkliche Laternen von sehr bis Weihnachten zu Ausnahmepreisen. (Billiger wie überall.)

Wilhelm Dorn,

Spengler u. Installateur,

Schwalbacherstraße 3.

Alle Sorten Schirme, Cylinder, Dochte, Lampenreparaturen, Aufsetzen neuer Brenner 10. prompt und billig. 19640

Total-Ausverkauf

der
Tuch- u. Buchstein-Neste,
sowie zurückgekehrter Stoffe in der Tuch- und Feinen-Handlung von 20220

M. Bentz,

Dohheimerstraße 4, Part.

(im Hause meines Schwiegervaters, des Herrn Chr. Dormann).

Pelz-Müffe und Boas

in schönster Auswahl zu den billigsten Preisen bei 22145

Gg. Schmitt,

17. Langgasse 17.

Ausverkauf von Schreiner-Werkzeugen und Materialien.

Wegen Aufgabe meiner Schreinererei verkaufe die noch vorhandenen Werkzeuge und Materialien, als: einige Bogensäge 10, 12, 16" Borde (meist offenes Holz); ferner Messern, Eisen- und Kupferwerkzeuge, Leinwand und Leinwand, sowie 9 fast neue Hobelbänke, eiserne Hantelpresse, comb. Bandsäge, verschiedenes. Näh. Dohheimerstraße 11. 22134

Haus-Entwässerung.

Zum Anfertigen von Canal-Plänen, genau nach polizeil. Vorschriften, empfiehlt sich den Herren Haus- und Bienenbesitzern zu den billigsten Preisen

Ph. Schmidt, Adlerstraße 42.

Haus mit gutem Speisekammerkeller mit so runder Anordnung zu verkaufen. Gef. Off unter N. N. 530 an den Tagbl.-Verl.

Villa

in der Nähe des Kochbrunnens auf Abbruch billig zu verkaufen. Schriftliche Offerten an F. W. Langgasse 29.

Margarete Büngen, ärztlich geschulte Massenge,
wohnt Zonsenstr. 3, Vorderh. 3. Et. 19406

Privat-Entbindungs-Anstalt

von Fr. Crotto, deutsche Heb. 1. H. (langjährige Praxis), rue Sobel 25, Lüttich, Belgien. Abbl. Discret., da keine Anzeigen in die Heimat.

Königl. Schanpiele.

Bei der gefälligen Aufführung der Oper „Martha“ wurde der von Fräulein Balbo, so treffend arrangierte, bisher immer mit größtem Erfolg eingelegte „Margarethen-Walzer“ allseitig vernommen. Zuweisen durch Wogelung dieses beliebten und unterhaltenden Tänzes die Vorstellung gewinnen soll, ist unverständlich. Die hochverehrte Königl. Anordnung wird beabsichtigt, und dringend gebeten, die Abonnenten und Theaterfreunde für die folgende wieder mit Vorführung des Margarethen-Walzers erfreuen zu wollen.
Kamms dieser Abonnenten: v. Brs.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 526. Abend-Ausgabe.

Donnerstag, den 9. November.

41. Jahrgang. 1893.

(11. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Ein Fest auf Haderslevhus.

Novelle von Theodor Storm.

Stille harrend sah er auf der Kante des Bettes; die neben ihm liegende Dase sprach: „Gott hat Dir ein Rächlein geben; das leucht Dir ins ewige Leben!“ und Beide sahen, wie die Flamme von dem Odem der Sterbenden immer schwächer bewegt wurde. Da plötzlich flackerte die Kerze und erlosch; ein leichter blauer Qualm zog durchs Gemach. „Dagmar, mein Kind! O süße Dagmar!“ rief der Mann; aber Dagmar hatte sanft ihr Haupt geneigt, und eine schöne Lächelung lag jetzt auf den Lippen. Die Dase sprach: „Auf Wiedersehen in Gottes Himmelreich!“

Der Schlosshauptmann, der die erloschene Kerze fortgelegt hatte, sah jetzt sinken auf die Leiche seiner Tochter: „Seine Name war Dein Liebling.“ — Er ging zur Thür und schloß.

Eine alte Dienerin war eingetreten. „Meine Tochter Dagmar ist nicht mehr auf Erden.“ sprach er und schweigend dann plötzlich; das Knochengeknirschen des Todes, der ihm sein Kind genommen hatte, stand vor seinem inneren Auge; aber statt des nackten Schädels trug es den schönen Kopf des jungen Mitter's Leibes auf den Schultern. Und aus der lang verflochtenen Falte seines Herzens schloß der Jähzorn ihm ins Hirn und setzte es leer von Verzweiflung und Leid, die es erdrücken wollten. Und in ihm sprach es: „Es soll geschehen; ich hab' mein Wort gegeben; doch — amsonst, Mitter's Leibes, sei auch nicht der ärmste Tropfen Deines Mitleids!“ Dann wandte er sich wieder zu der Dienerin: „Bersteh' mich, Eine, und laß' es auch den anderen: drei Tage lang, bis ich Eure Jungen löse, geht über den Tod nicht Kunde aus unserm Manern! Das Jünglingskleid soll nicht lauten; bestelle mir sogleich Ambrosius, meinen alten Diener; laß den Pfister in meinem Gemache unten mich erwarten!“

Im Hofe zu Dornung sah gegen Abend des nächsten Tages der Ritter Mitter's Leibes unter der Burglinde. Er war allein; noch am Tage seiner Niedkunft, als vorher die Pappel und sein Glück gefällt worden, hatte Frau Wulfschild eilig nach ihrem Hof in Holsstein müssen: zwischen Meyer und Gefinde, so hatte sie gesagt, sei Unruhe ausgebrochen und die Gegenwart der Herrin nötig worden. Aber es lag wohl Tiefere am Grunde; im Augenblick der Abreise hatte Mitter einen Zug wie von versteinertem Entsetzen in ihrem Antlitz wahrgenommen; die Leidenschaft zu ihrem Ehemann schien völlig ausgelöscht. Nach ihrer Abfahrt hatte der Junter Bookwald ihm geplatzt: es heiße, Hans Bogwisch, des Mitter's Borwisch, sei nicht durch seine Wunde, er sei durch Gift vom Leben in den Tod gekommen; so werde in der Gesellschaft geredet; woher es komme, wisse er nicht; als aber die Schürzenmagd es an die Frau vertragen, sei die zum Tod erschrocken worden und habe ihr zornig Schweigen auferlegt, was doch nicht habe helfen wollen.

Darüber grübelte der Ritter, und seine Augen folgten achlos, wie der Abendsschatten allmählich den Bäumen und den ganzen Hof bedeckte. „Dann auch!“ sprach er leise: „Sie wollte keinen mit sich haben; nicht mich, nicht Gaspard — den am wenigsten!“ — Dann flogen die Gedanken mit ihm nach dem Inselbode Vorjume; was er mit seinem Vater dort am Bau geredet hatte, kam ihm zurück; er hörte wieder das Lachen des alten Herrn bei der Geschichte von dem Orländer: „Schuld, mein Sohn! Was dich dich die werth ist, wirst du erst sehen, wenn dich der Däne überfällt! Und — mit den Schanenburgern muß manachte

gehen!“ Als aber der Tod des Bogwisch dann zur Sprache kommen, war er still geworden; einen Stein hatte er vom Boden gehoben und in den Bau geworfen. „Herrin auf Dornung und eine Giffige?“ hatte er überlaut gerufen. „Nein, Mitter, das soll sie nicht, und wenn sie des großen Carol Todter war! Ich helfe Dir, mein Sohn; aber — Geduld! denn stumpfe Pfeile erlegen Dir kein Mitter!“

Er fühlte noch, wie ihm der Alchemie derzeit bei diesen Worten frei geworden, wie lind die Nachhilfe durch sein Haar gestrichen, da er sie später und vergessens ihr entgegenbrachte. — Leis und in Qualen rief er ihren Namen. Es dunkelte mehr und mehr, und der Ritter war aufgestanden, um in die Burg zurückzugehen; da drang ein dröhnender Ton vom Auhenthor herein, das schon geschlossen war; dort hingen Schallföhl und Hammer in Ketten an dem Posten; es hatte Jemand angeschlagen, um Einlaß zu begehren. Dann klang das größere Thor, und bald schritt aus der Einfahrt einer der Wächter über den Hof und meldete: „Ein Bote vom Schlosshauptmann zu Haderslevhus.“

„So spät?“ Mitter's Leibes war es, als habe er unsichtbar einen Schlag erhalten. „Laß ihn hierher kommen!“ Es ritt dann einer in den Hof, und als er näher kam, erkannte der Ritter bei dem Mondslicht, daß über den Seitenbau herinschlüpfte, daß er bunt und lustig gekleidet war: von der Achsel hing ihm ein leichtroth Seidenbesäuer, auch folgte Feder von der Haubenkappe. Als er aber schwerfällig von seinem weißen Pferde gestiegen und, das Thier dem Knechte übergebend, mit entblößtem Haupte vor den Ritter getreten war, sah dieser, daß es ein alter Mann sei, dessen weißer Knebelbart über einem zahllosen Munde hing.

Der verneigte sich und begann eine lange, kaum verständliche Ansprache; doch der Ritter fiel ihm in die Rede: „Ich hab' keine Lust am Heberstücken; mach es Dir bequem, sag's kurz, was Dein Herr von mir begehrt? Mir klang's, als sollst Du mich gar zur Hochzeit laden?“

„Ihr habet recht gehört, Herr Ritter,“ sprach der Bote; „ich aber dank Euch für den Mitter.“

„Ihr Hochzeit?“ fragte Mitter's Leibes. „Man pflegt sonst solche Ladung am hellen Morgen zu bestellen!“

„Berstehet, Herr! Ich bin nur der älteste der Knechte und bin geritten, wie der Herr mich ausgesandt.“

„So sprich denn, wessen Hochzeit gilt es? Will Euer Herr der Wittwenhaft Valet geben?“

Da schien der Bote sich mühsam aufzuraffen, und erst nach einer Weile sprach er: „Die Jungfrau Dagmar, des Herrn letztes Kind ist es, zu deren Festtag ich Euer Gegenwart erbitten soll.“

Der Ritter schwieg, in seinem Hirn erstarrte er den Schrei: „Du sagst!“ Nur sein Antlitz wurde blass und wieder blass; aber der Bote sah es nicht, denn der Ritter sah im Lindenschatten. Mit trockener Stimme sprach er endlich: „So sag mir, wie heißt der Mann, dem solch Glück gefallen ist?“

„Herr,“ erwiderte der Alte, „ein schneller Freier ist es gewesen! Ich sah ihn nicht, und ward sein Name mir nicht genannt; doch soll er weit in der Welt bekannt sein. Es fehlt an ritterbürtigen Jungen; drum wollet der Jungfrau die erbetene Ehre antun! Wenn Ihr mit Mondbelaugung kommt, wird es recht sein!“

Wieder schwieg der Ritter, und der Bote stand harrend vor ihm. Einzelne Knechte mit trübem Hornleuchten gingen über den Hof, und wenn im Flügel die Thür nach der Geseindebude aufging, flog ein Lichtschein durch die Manerscharten; im Brannen fielen die Tropfen von dem Eimer ähnelnd in die Tiefe. Da kam ein junger Schritt vorüber. „Gehet, bist Du es?“ rief der Ritter.

— „Ja bin es, Herr!“

„So nimm den Boten mit Dir und laß ihm guten Trunk geben!“

„Und was für Kunde,“ fragte dieser, „bring ich meinem Herrn?“

„Geh' nur! Wo Jungfrau Dagmar hochzeitet, darf ich nicht fehlen!“

Sie gingen, und der Ritter sah wieder auf der Lindenschau. Vergebens bohrte sein Verstand an diesen Rathsehn; aber in seinem Innern kochte es vor Weh und Grimm.

Am nächsten Tage, da schon die Abendsschatten fielen, stand in einem Burgenmaße Gaspard der Knecht vor seinem Herrn; die Augen des klugen Gesichts blickten fast ermüdet. „Du siehst übel aus; was ist Dir?“ sprach der Ritter, der mit aufgestiegemem Arm am Tische saß.

„Herr, für uns ist läßliche Zeit,“ erwiderte der Schreiber und sah dem anderen in die erschrockenen heißen Augen. „Wenn Ihr's erlaubt, Ihr gleichet selber kaum einem Hochzeitsgast!“

Ein schweres Athmen war die einzige Antwort. „Herr!“ rief Gaspard plötzlich, „gehst nicht, wohin man Euch geladen hat!“

Wie abwesend sah ihn der Ritter an: „Meinst Du? Weßhalb nicht, Gaspard?“

— „Berstehet, wenn ich von Euren letzten Tagen mehr weiß, als Ihr denkt!“ — und Gaspard ließ den Kopf auf die Seite sinken — „Ihr seid doch unschuldig in Euren Herzen! Herr, trauet nicht den Dänen!“

„Du weißt, mich hat kein Däne geladen!“

— „Er ist des Königs Mann.“

Tonlos erwiderte der Ritter: „So sprich, wen Du linderst von ihm wahrgenommen hast!“

„Herr!“ sprach Gaspard und legte die Hand auf seine schmale Brust: „Soweit unsere Herrin nicht meinen Dienst begehrt, der er vorab gehört, sind Kopf und Hand die Euren! Ich bin noch in der Nacht dem Boten nachgegangen und habe bis zum Morgengraue die Burg umschlichen, dann noch den Vormittag bis Mittag: es ist, als sei sie zugemanert; kein Thor, kein Schlupfwinkel hat sich aufgethan; ich hab' nichts wahrgenommen. Doch — was soll Euch die Hochzeit? — Der Schlosshauptmann wird einen dänischen Junker sich geholt haben und mit dem das arme Kind zusammengeführt werden. Euch aber wird man aus den Hochzeitsbechern Jahn und Weh zu trinken geben! Wer weiß, Ihr trinket wohl den Tod daraus! Bleibt, geht nicht, lieber Herr!“

Er wollte ihm zu Füßen fallen; aber Mitter's Leibes hielt bei den Schultern und sah mit blühenden Augen in die seinen: „Da Du es ehrlich meinst, so hör mich, Gaspard!“ Er schrie es, daß es in dem weiten Räume von den Wänden hallte: „Und wenn auch in den Tod, ich muß! Dies Kind hat mir die Seele angetrunken!“

„Auf mir den Junker!“ fuhr er nach einer Weile fort. „Er soll mein schwarzes Gewand bringen; das ziemt mir bei dieser Hochzeit! Und auch — mein allerhöchstes Schwert!“ — Ihr Weib, wenn's Euch gelüftet, dürft mich mich begleiten!“

— Um ein paar Stunden später ritten sie dahin, und schon traben die Pferde in dem Sandweg und im Schut des dunklen Waldes. Ein leichter Wind hatte sich aufgemacht und Wolken zogen über den Mond; über ihnen rauschte es in den Bäumen. Mitter's Leibes, der voranritt, hatte auf dem Weg kein Wort verloren; als sie der Burg sich näherten, brach er die linke Faust auf seine Brust, als müsse er dem Blute wehren, sie zu sprengen.

(Schluß folgt.)

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

Aus der Geschichte von Schierstein

bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts.

(Eigener Aufsatz für das „Wiesbadener Tagblatt“.)

Von H. Schuler.

X.

In die Zeit der Amtsbedienungen des Pfarrers Philipp Bernhard Schwarz fällt die Erneuerung des Pfarrhauses 1770/71. Die Befolgung des p. Schwarz, der 1783 im Alter von 86 Jahren das Zeitlebte segnete, wird 1777 von seinem Schwiegersohne, dem Diakon Koch, im Folgenden angedeutet:

1) an Geld:

a. Wein-Geld	54 fl. — fr.
b. Zinsen	5 — „
c. Personal-Geld	2 „ 30 „
d. für Heugewinnen in Rautenthal	— „ 45 „
e. an Accidencien ca.	50 — „
	112 fl. 15 fr.

2) an Korn:

a. aus fürstlicher Kellerei	20 Malter,
b. Liebfrauenpacht	24 „
	44 Malter.

3) bis 5) an Ländereien:

- 26 1/2 Morgen Ackerland,
- 1 Morgen Wiesen,
- 1 1/4 Morgen Weingärten.

6) an Zehnt- u. Gefällen:

- 8 Maas-Weizins,
- 6 vom Rüben-Zehnten das Drittel,
- 6 vom Kraut-Zehnten desgl.,
- 6 vom Obstkuchen desgl.; „doch weil man erst nach Martin in den Kellern zehnet, verlohnt es fast der Mühe nicht.“

Die Kaplanei-Befolgung ertrag damals 129 fl., 29 Alb. an Geld, 7 Mtr. Korn vom St. Herrnhutsstift in Weidenstadt, 3 Klaster Brennholz, die Hälfte der Schulscheiter ca. 2 Klaster, die Nutzung von 1 1/4 Morgen Land. Unter jeder Geldbefolgung figurirt auch der „Schulden“, den jeder Gemeindevorstand zur Verbesserung der Kaplanei-Befolgung beizutragen hatte. Auch Orgel- und Walgeld mit 10 fl. 15 Alb., die Accidencien mit 5 fl., die Hälfte des Feuers- und Befengelbes von den Schulkindern mit ungefähr 2 fl. finden sich darunter.

Die Kaplaneistelle hatte sich dadurch herausgebildet, daß man Kandidaten der Theologie als Lehrer anstellte und sie später zur Beaufsichtigung der Lehrer mit elementarer Bildung und zum „Orgelschlagen“ bezieht. 1613 bei 30 Kindern wurde der geneigte katholische Geistliche zu Meisenberg, Peter Rosen aus Wehen, nachdem er am zweiten Ohtag vor einer Synode in der Kirche zu Idstein zur lutherischen Religion übergetreten und mit seiner Haus-hälterin Anna, mit der er drei Kinder erzeugt, kopulirt worden war, als Lehrer nach Schierstein berufen. Nach dem 30-jährigen Kriege finden wir 1671 den cand. theol. Caspar Niemenhneider von Raubach als Präceptor und Organist mit einem Gehalt von 55 fl. 11 Alb. an Geld, 7 Mtr. Korn, 1 Ohm Wein und von jedem Kind 3 Alb. 3 Pf. pro

Quartal angestellt. Sein Nachfolger 1678 war Hans Peter Hoffrock. — 1709 wurde ein neues Schulhaus für 232 fl. erbaut. Zur Erleichterung der Geschichte des Diakons werden 1710 Joh. Georg Müller, 1717 Otto, 1732 Joh. Christoph Börner, 1737 Andreas Gramer von Bierstadt, 1777 Vicar Philipp Friedrich, 1779 Nikolaus Guch von Cronberg, 1807 Fischer von Orlan, 1817 Kunz von Clarenthal u. als Lehrer und Glöckner herangezogen. Börner giebt am 18. Dez. 1732 die Schulbestallung, „welche von dem Glöcknamt kommt“, in nachstehender Weise an:

- 1) einen Umgang Frod = 4 Mtr.,
- 2) von einem Unterthan, so Korn im Feld hat, eine Garbe, thut 9 Mtr.,
- 3) von gewissen Aekern den Zehnten, thut 1 Mtr.,
- 4) den Zehntwein von eilichen Stüekern = 1 Ohm,
- 5) von jeglichem Kind 3 fr. Feuers- und Befengelbes, zur Hälfte mit 2 fl. 15 Alb.,
- 6) die Hälfte der Schulscheiter,
- 7) für Singen und Luten bei einer Leiche 10 Alb.,
- 8) die Hälfte von den Hochzeitsaccidencien,
- 9) zwei Klaster Holz von gnäd. Herrschaft,
- 10) das Kirchengeld zu wachen 20 Alb.,
- 11) für das Schreien-Luten jedesmal 1 Alb.,
- 12) das Taufwasser in die Kirche zu tragen, jedesmal 2 Alb.,
- 13) von den Freien, die Korn ernten, je 1 Garbe,
- 14) von der Glöcknerbestallung muß ich dem Pfarrer für das Holzhaufen alle Jahr geben 1 fl. 15 Alb., Ländereien gehören zur Bestallung nicht.

100

7